



**Fachtagung der Gewerkschaft Erziehung und
Wissenschaft (GEW) Baden-Württemberg für
Schulleitungen am 16. April 2010 in Stuttgart**

**Begrüßung von Kultusministerin Prof. Dr. Marion
Schick durch die GEW-Landesvorsitzende Doro Moritz**

Liebe Schulleiterinnen, liebe Schulleiter,
liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

die Kultusministerin des Landes Baden-Württemberg ist angekommen:

Sehr geehrte Frau Schick, ich heiße Sie herzlich willkommen bei der Schulleitungstagung der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft! Ich freue mich, dass Sie heute zu einem beträchtlichen Teil des pädagogischen Führungspersonals unseres Landes sprechen.

Auch von dieser Stelle wünsche ich Ihnen nochmals persönlich alles Gute, viel Kraft und Erfolg bei der Aufgabe, die Schulen und Kindertageseinrichtungen in ihrer Qualitätsentwicklung zu unterstützen!

Ich begrüße ausdrücklich Ihre Bereitschaft zum Dialog mit den Eltern, zum Dialog mit der GEW. Diese Dialogbereitschaft muss für die Bildungspolitik Konsequenzen haben. Denn es sind die Lehrerinnen und Lehrer in der Schule und die Erzieherinnen und Erzieher in den Kindertageseinrichtungen, von deren Arbeit der Erfolg in den Lern- und Bildungsprozessen abhängt. Die pädagogischen Profis brauchen wirksame Unterstützung durch Qualifikation und verbesserte Rahmenbedingungen, damit die Eltern mit der Arbeit in den Schulen und Kindertagesstätten zufrieden sind.

Mit der bisherigen Bildungspolitik, die den Erfolg über die Öffentlichkeitsarbeit suchte, muss Schluss sein. Das ist unglaublich, das ist weder für Eltern noch für Lehrkräfte und Schulleitungen vertrauensbildend, das wirkt demotivierend.

Wir erwarten von Ihnen, dass Sie sich mutig für grundlegende Reformen einsetzen.

Ziel muss sein, dass Lehrkräfte und Schulleitungen spüren, dass das Kultusministerium mit ihnen gemeinsam gute Schule machen will und sie mit den Herausforderungen nicht alleine lässt.

Dialogbereitschaft bedeutet auch, die Konsequenzen aus den rückläufigen Schülerzahlen und dem veränderten Schulwahlverhalten zu ziehen. Das Schulangebot ist nicht mehr tragfähig. Das weist das von der GEW in Auftrag gegebene Schulentwicklungsgutachten eindrucksvoll nach. Das mehrgliedrige Schulsystem wird den Kindern nicht gerecht. Wir erwarten die Bereitschaft zu Veränderungen der Schulstruktur – nicht nur in der Werkrealschule.

Die Werkrealschule ist die falsche Antwort auf die zurückgehenden Schülerzahlen. Ich habe sie in unserer Landespressekonferenz als organisatorisches Monstrum und pädagogischen Rückschritt bezeichnet. Dabei bleibe ich.

Das bisherige Vorgehen in der Bildungspolitik, an allen Ecken „ein bisschen“ zu investieren, führt nicht zu grundlegenden Verbesserungen. Es löst Aktivitäten aus, die nicht erfolgreich sind und frustriert damit die Motivierten und bestätigt die Unbeweglichen. Wir haben zu viele Einzelmaßnahmen anstelle überzeugender Konzepte. Auch wenn zu wenig Geld im Bildungssystem ist, darf das Geld nicht mit der Gießkanne verteilt werden. Dann muss das Geld so konzentriert eingesetzt werden, dass es Wirkung entfalten kann und zu Veränderungen führt.

Ich habe bei unserem Gespräch festgestellt, dass Ihnen die Bedeutung des Päd. Tages sehr bewusst ist. An dieser Stelle bohren wir gerne mit Ihnen an dicken Brettern.

Finanzminister Stächele behauptet in diesen Tagen, dass 9.000 Deputate Zweck entfremdet nicht für Unterricht eingesetzt werden. Das ist unglaublich: Wir haben keine anderen Arbeitszeiteinheiten außer Deputaten. Die Schulleiter/innen tragen nach dieser Definition mit Ihren Leitungsstunden ganz beträchtlich zur Zweckentfremdung bei.

Lassen Sie mich bezogen auf die Schulleitungen drei Forderungen formulieren:

- Selbständigkeit darf nicht nur Verantwortung heißen, sondern muss auch Gestaltungsspielraum bedeuten
- Die Schulleitungen müssen als Führungspersonal behandelt und angemessen ausgestattet und qualifiziert werden.
- Die Leitung einer Schule, auch einer kleinen Schule, muss finanziell als verantwortungsvolle Leitungsaufgabe honoriert werden. 170,-- € brutto sind keine angemessene Bezahlung für diese verantwortungsvolle gesellschaftliche Aufgabe.

Ich schließe mit zwei Wünschen, deren Umsetzung nichts kostet:

Wir wünschen uns die Bereitschaft der Schul- und Kultusverwaltung zum offenen Austausch und entspannten Umgang mit Kritikern. Loyalität definieren wir und auch das Landesbeamtengesetz nicht als bedingungslose Begeisterung über Entscheidungen der Regierungsfractionen, sondern als Verpflichtung gegenüber Staat und Verfassung. Dass immer wieder Kolleg/innen wegen kritischer Äußerungen bei Podiumsdiskussionen oder in Dienstbesprechungen ins Regierungspräsidium eingeladen werden, zeugt nicht von Souveränität.

Den zweiten Wunsch formuliere ich nicht nur mit Blick auf die geringen Bewerbungszahlen bei Funktionsstellen: Ich erwarte von der Landesregierung, dass sie das Potential der vielen qualifizierten Frauen in der Familienphase dadurch erschließt, dass die Teilzeitbeschäftigung in Funktionsstellen ausgeweitet wird. Es ist ohne weiteres möglich, die Leitung in vollem Umfang wahrzunehmen und die Teilzeitbeschäftigung in der Unterrichtsverpflichtung wirksam werden zu lassen.

Sehr geehrte Frau Schick, ich wünsche Ihnen, dass Sie den notwendigen Spielraum für sachorientierte Entscheidungen haben und nicht das politische Tagesgeschäft zukunftsorientierte Entscheidungen verhindert. Wenn das gelingt, wird die GEW gerne wie bei den Entscheidungen im GS-Bereich Pressemitteilungen mit positivem Tenor absetzen.

Ich freue mich auf Ihre Vorstellungen von Schulleitung in Baden-Württemberg.